

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inzeratenthelle 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich 8 Uhr von früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Droguenhandlung

# LUDWIK SPIESS I SYN,

## WARSCHAU

# Filiale in Lodz

Petrikauer-Strasse Nr. 11, Scheibler's Neubau.

Telephon-Anschluss Nr. 85.

### EMPFEHLT:

bestes Nizza Olivenöl,  
 „ Provenceröl,  
 Sprit und Weinessig,  
 Essigessenz,  
 Cacao Van Houten,  
 Vanille und Safran,  
 Gelatine,  
 Eierfarben,  
 Ultramarinblau,  
 Gardinen Crémefarbe,

Stärke und Waschblau,  
 Fleck und Brennbrenzin,  
 Glycerine,  
 Eau de Cologne,  
 Fichtenwaldwasser,  
 Toilettseifen u. Parfume,  
 Bade- u. Toilettschwämme,  
 Imperial Gloss,  
 Bohnermasse,  
 Lack und Oelfarben.

### Lagerplätze mit Geleise

an der Podna-Strasse, sehr geeignet für Kohlen,  
 Holz, Holz oder dergl., sind in verschiedenen  
 Größen vom 1. April a. c. zu vermieten.  
 Näheres beim Eigenthümer L. COHN, Petrikauer-  
 Strasse Nr. 46, Haus Apotheker Widler.

### Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes von **Henryk Elzenberg**

Poladniswastrasse Nr. 28, Haus Reichert  
 übernimmt ohne Vorauszahlung  
 Das Incasso allerlei Guthaben  
 besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher  
 Exccutionsbriefe (Wyrot's) in allen Plätzen Russlands

## EISERNE BETTSTELLEN, KINDERBETTEN UND WIEGEN

empfehlen

J. Kątny & B. Czerkaski  
 Telephon-Anschluss Nr. 628. Petrikauerstr. 48.

Wir empfangen soeben:

# „Die Mode“

Illustrirtes Album für die Frühjahrsaison 1896.

Verlag von Ludwig Zwieback & Brüder, Wien.

Preis R. 1.

L. Zoner. Buchhandlung,  
 Petrikauerstrasse Nr. 90, Haus Th. Steigert.

### Inland.

#### St. Petersburg.

In der Expedition für Herstellung von  
 Staatspapieren in Petersburg wird gegenwärtig  
 die Ankündigung der Krönung gedruckt, welche  
 einige Tage vor der Krönung Ihrer Kaiserlichen  
 Majestäten in Moskau von Herolden unter das  
 Volk vertheilt werden wird. Die Zeichnung ist  
 in russischem Stil ausgeführt und typographisch  
 aufs geschmackvollste ausgestattet

Die Einweihung des neuen Kaiserlichen  
 Zuges, welcher von der Alexandrowski-Fabrik ge-  
 baut worden ist, hat im Beisein des Direc-  
 tors des Eisenbahndepartement, Wirkl. Staats-  
 raths Gortischalow, des Inspectors der Kaiser-  
 lichen Züge, Wirkl. Staatsraths Kopytkin und  
 vieler Anderen in der genannten Fabrik statt-  
 gefunden. Der Zug besteht aus 7 Waggonen, von  
 denen der erste das Gast- und Speisezimmer, der  
 zweite das Schlafzimmer und der dritte die Küche  
 enthält. Der vierte Wagen ist für das Dienst-

personal der fünfte für die Kaiserliche Suite,  
 der sechste für die Administration und der siebente  
 für die elektrische Beleuchtung bestimmt.

In der Minenwerkstätte in Kronstadt  
 wird gegenwärtig nach der „Hob. Bp.“ ein Re-  
 tallmodell des Swan Weliki im Moskauer Kreml  
 hergestellt, das dann nach der Ausstellung in  
 Nishni-Nowgorod geschickt werden soll.

Die Gerüchte, wonach die russische Re-  
 gierung Bevollmächtigte und Agenten nach Abes-  
 sijnien entsenden wolle, entbehren, wie die  
 „Honoera“ auf das Bestimmteste versichern kön-  
 nen, absolut jeder Begründung. Die zweite Reise  
 des verabschiedeten Lieutenant's Bronzew und  
 mehrerer anderer Personen nach Abessynien trägt,  
 wie wir weiter lesen, einen völlig privaten Cha-  
 racter. Das Kommando über die Abtheilung des  
 Rothen Kreuzes, die nach Abessynien entsandt  
 werden soll, hat General Schwegow erhalten, der  
 die einzige Person ist, die mit Genehmigung der  
 Regierung laut Vollmacht der Gesellschaft des  
 Rothen Kreuzes nach Afrika gehen wird, wobei  
 sowohl General Schwegow, als auch seine Assi-  
 stenten ausschließlich medizinische und humane

### TEPPICHE:

Plüsch	von 2.— Rubl.	bis 75 Rub.	pro 1. Schritt
Wachstuch	„ 1.20	„ 8	„
Linoleum	„ 2.50	„ 15	„
Filz	„ 1.—	„ 3	„

### Läufer:

Linoleum, Wachstuch, Cocos  
 Plüsch, Wolle, Jute

Wringmaschinen  
 „Empire“  
 von Rubl. 7 bis Rubl. 10.50  
 zu bedeutend ermäßigten Preisen  
 empfiehlt

Das Gummi-Waaren-Geschäft von  
**N. B. MIRTENBAUM,**  
 Petrikauerstrasse 33.

Ziele verfolgen werden. Weder hat die Regierung  
 eine Sanitätscolonne, noch russische Militärärzte  
 nach Abessynien abkommandirt und wenn dort  
 irgend welche Personen als solche auftreten sollten,  
 so sind sie als Privatpersonen, und nicht als Be-  
 vollmächtigte oder Abgesandte der russischen Re-  
 gierung zu betrachten.

Zur Verstärkung des Offizierskorps der  
 Armee ist, wie die „Bupk. Bkz.“ zu melden  
 wissen, in Aussicht genommen, die Zahl der Jun-  
 ker der Paul-Militärschule von 400 auf 600 zu  
 erhöhen und die St. Petersburg'scher Junkerschule  
 an Stelle der Konstantin-Militärschule, die be-  
 kanntlich vor zwei Jahren in eine Artillerieschule  
 umgewandelt wurde, in eine Militärschule umzu-  
 gestalten. Angesichts der mangelnden Böglinge  
 aus den Kadettenkorps sollen ferner vom nächsten  
 Lehrjahre ab in den beiden Artillerieschulen bis  
 zu 30% Hörer aus der Zahl der Abiturienten  
 der mittleren bürgerlichen Lehranstalten Aufnahme  
 erhalten. Sodann liegt die Absicht vor, um  
 künftig die Zahl der Böglinge der Militärschulen  
 möglichst zu vergrößern, außer der kürzlich in ein  
 Kadettenkorps mit 400 Kadetten umgewandelten  
 niederen Jaroslaw'schen Militärschule in nächster  
 Zeit weitere fünf Kadettenkorps zu eröffnen,  
 von denen zunächst je eins in Ostibirien und in  
 West-Rußland eröffnet werden sollen.

Bekanntlich hatte sich der allrussische  
 landwirtschaftliche Kongress in Moskau an den  
 Moskauer landwirtschaftlichen Verein mit dem  
 Ersuchen gewandt, die Organisation eines dor-  
 tigen Instituts in Angriff zu nehmen, das die  
 Möglichkeit bietet, jederzeit Auskünfte über den  
 augenblicklichen Stand des Getreidehandels und

ster-Waaren-Magazin, **Hugo Suwald,** Lodz, 72 Wschodniastr. 72, (Alte Post),  
 geehrten Publikum zu den bevorstehenden Feiertagen angelegentlichst empfohlen.







# Rechnungs-Stand der Handelsbank in Lodz per 29. Februar 1896.

ACTIVA.		Rubel und Kopeken.		PASSIVA.		Rubel und Kopeken.	
1	Cassa, Baarbestand in Creditbillets und Münze		138,439 68	1	Anlage-Kapital vollingezahlt . . . . .	2,500,000	—
2	Discountirte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften:			2	Reservefonds . . . . .	836,000	—
	a) per Lodz . . . . . R 3,899,561.24			3	Extra-Reserve . . . . .	30,000	—
	b) „ Warschau . . . . . 272,465.73			4	Gewinn-Vortrag . . . . .	352,492	42
	c) „ auswärtige Plätze . . . . . 745,589.97		4,917,616 94	5	Unbehobene Dividende pro 1895 ) . . . . .		
3	Eigene Effecten:				„ 1894 ) . . . . .	60	—
	a) Staatspapiere . . . . .	19,949	85	6	Giro-Conto:		
	b) staatlich nicht garantirte:				a) mit sofortiger Kündigung R. 321,294.69		
	1. Pfandbriefe . . . . .	52,280	68		b) mit 7-tägiger Kündigung „ 286,780.70	608,075	39
	2. Antheile . . . . .	4,000		7	Capital-Einlagen:		
			76,230 53		a) auf bestimm. Termine . . . . . R. 525,598.—		
4	Effecten des Reservefonds:				b) ohne Termine . . . . . „ 79,666.42	605,264	42
	Staatspapiere und staatlich garantirte Effecten		836,114 13	8	Correspondenten:		
5	Correspondenten:				a) Conto loro:		
	a) Conto loro:				1) Verfügbare Beträge . . . . . R. 2,561,388.65		
	1. Credite gesichert durch:				2) Wechsel zum Incasso . . . . . 242,699.—	2,804,087	65
	a) Staatspapiere . . . . . R. 33,029.19				b) Conto nostro:		
	b) Pfandbriefe u. Actien . . . . . 10,450.02				Guthaben derselben . . . . .	975,253	29
	c) Wechsel m. 2 Unterschriften 1 339,010.65			9	Zinsen, Provision und Commission:		
	2. Verfügbare Beträge . . . . . 661,607.93	2,044,097	79		beboben . . . . . )		
	b) Conto nostro:				bezahlt . . . . . )	156,649	91
	Verfügbare Beträge . . . . . 57,485.62			10	Transitorische Beträge . . . . .	53,715	01
	Wechsel zum Incasso . . . . . 174,070.—	231,555	62			8,921,598	09
6	Bankgebäude . . . . .		2,275,653 41		Wechsel zum Incasso . . . . .		171,602 51
7	Protestirte Wechsel . . . . .		89,000 —		Werthpapiere zum Aufbewahren . . . . .		3,970,737 59
8	Mobilien- und Einrichtungs-Conto . . . . .		800 —				
9	Transitorische Beträge . . . . .		10,344 34				
10	Handlungs-Unkosten . . . . .		559,346 87				
11	Rückzuerstattende Kosten . . . . .		17,388 37				
12			663 82				
			8,921,598 09				

**Lodzger Thalia-Theater.**

Heute, Freitag, den 27. März 1896:  
**Volksthümliche Vorstellung**  
zu populären und halben Preisen der Plätze (Kleine Preise).  
In neuer und reicher Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.

**Die Afrikanerin.**  
Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.  
Hauptpartien: Antonie Stifter, Franz Bartowski, Robert Milenz, Albin Günther, Carl Staro, Franz Schuler zc.

Morgen, Sonnabend, den 28. März 1896:  
**Populäre Vorstellung**  
bei populären und halben Preisen der Plätze.

**Fatinitza.**  
Große komische Operette in 3 Akten von Franz von Suppe.

Sonntag, den 29. März 1896:  
**Nachmittags-Vorstellung.**  
Anfang 3 Uhr.  
Bei den für die Kindervorstellungen eingeführten, populären und halben Preisen der Plätze.  
Unter Mitwirkung  
der Frau Director **Valentine Rosenthal-Riedel.**  
Zum 1. Male:  
**ASCHENBRÖDEL.**  
Original-Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.  
Eitelrolle: Frau Valentine Rosenthal-Riedel.

**Abendvorstellung**  
Beginn präcise 8 Uhr.  
Zum 1. Male:  
**Der Barbier von Sevilla.**  
Große komische Oper in 3 Akten von Giacomo Rossini.  
In Vorbereitung:  
**Die Tochter Belials, Basantajena, Joseph und seine Brüder.**  
Die Direction.

**Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen**

empfehle eine große Auswahl in  
**Oster-Lämmern, Eiern, Ostertischchen und dergl.**  
Bestellungen auf Torten, Kapstuchen, Blechkuchen, Osterbrode (Kulicz), Mazurka in 8 Gattungen: Marcipan, Polnische, Macaron, Nuz, Pralinés, Chocolad de Royal von 50 Kop. an bis 3 Rubel pro Stück werden angenommen.  
Große Auswahl in Thee- u. Weingebäck, Chocolade, Fountainbous, elegante Bonbonnieren und dergleichen empfiehlt die Conditorei von

**F. Ullrich,**  
Petrikauerstraße Nr. 142, unweit der Ewangelickastr.



**Museum und Panoptikum**  
von Karl Stephan,  
Ecke der Dzielna- und Nikolajewskaja-  
Straße,  
bleibt auf vielfachen Wunsch des gebrechen Publikums noch bis über die Osterfeiertage geöffnet und ist eine **vierte Ausstellung neuer Bilder im Panorama** aufgestellt.  
Diese Ausstellung übertrifft an Schönheit und kunstvoller Ausführung alle bisherigen Ansichten.  
Entree für Erwachsene wie für Kinder nur 10 Kop. In die anatomische Abtheilung extra 10 Kop. Freitags nur für Damen.  
Das Holzgebäude wird verkauft.

**Fil. d. Berl. Panorama**  
Promenadenstr. 1 Haus Pinski.  
19. Reise  
**„Spanien“.**  
**1 Cyclus „Sevilla“.**  
**Im Paradiese**  
ist ein **Laden nebst Wohnung** mit Patent (Bimaja Lawka), ferner ist in Laden mit Wohnung, sowie **6 möblirte Zimmer** zu verpachten. Nähere Auskunft in der Restauration dabeilbst.  
Besugnennend auf allerbeste behörbliche Zeugnisse meiner längeren Praxis als Rechtsanwalt hier und im Kaiserthum, übernehme ich die Durchführung jeglicher Klagen ohne jede Vorauszahlung. Mehrjähriger Anwalt **Leon Pesches,** Petrikauerstraße Nr. 213 (23 neu).

**Edison's Phonograph**  
neuester Construction vom Jahre 1895.  
Am heutigen Tage habe ich für das geehrte Publikum **sprechende Phonographen,** welche mit der größten Genauigkeit Gespräche, Gesang und Musik wiedergeben, aufgestellt. Jeder Besucher kann seine eigene Stimme durch den interessanten Apparat hören.  
Das Lokal in der Dzielnastraße Nr. 3 ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zum Besuch geöffnet.  
**Eintrittspreis:** 1. Platz 20 Kop., 2. Platz 10 Kop. Kinder zahlen die Hälfte.  
Hochachtungsvoll  
**S. Gubel.**

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend mache ich die höfliche Mittheilung, daß ich an der **Poludniowastraße Nr. 31** das vorwals von Herrn Johann Schwank innegehabte **Restaurant** übernommen habe und empfehle ich dasselbe einem geeigneten Zuspruch.  
Aufmerksame Bedienung, vorzügliche kalte wie warme Küche sichere ich zu.  
Hochachtungsvoll  
**Ludwig Siebert.**

Hierdurch erlaube mir das verehrte Publikum von Lodz und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß ich sämmtliche **Wollgegenstände zur Aufbewahrung** während der Sommermonate zum Schutz gegen Motten und sonstige Schäden unter sicherer Garantie entgegennehme.  
Hochachtungsvoll  
**G. Stecker, Kürschnermeister,**  
Zawadzka-Straße No. 3 (Scheibler's Neubau).

Potrzebni są  
**CHŁOPCY**  
w wieku od 10 do 16 lat  
**DO ROZNOSENIA GAZET**  
blizsze szczegoly ul Zawadzka Nr. 12  
mieszkania Nr. 11 do godziny 10 rano.

**KLACZ ARABSKA.**  
kasztanowata mloda, zdalna pod siodlo i do zaprzegu tanio do sprzedania. Obejrzec mozna w Bedoniu przez Andrzeja Lodzki, lub porozumiec sie pismiennie, pod tymz adresem.

**Ein Knabe**  
im Alter von 14 Jahren, taubstumm, Anzug schwarz, im Rücken desselben der Name Adolf Grünwald eingeschrieben — von Warschau (Taubstummenanstalt) entlaufen — ist heute seiner Großmutter abhänden gekommen. Wer über den Verbleib dieses Knaben etwas weiß, wird gebeten, dessen Aufenthalt anzuzeigen. Pfaffendorf gegenüber Restauration A. Baum, Wohnung Nr. 1.  
**Technikum Altenburg A.-F.**  
Ausbildung von Ingenieuren in Maschinenbau und Elektrotechnik in 2 1/2 Jahren.  
Programme kostenfrei durch die Direction.

# Teppiche, Dielenläufer, Gardinen, Stores, Vitragen, Tisch- und Bettdecken

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Billige, aber absolut feste Preise!

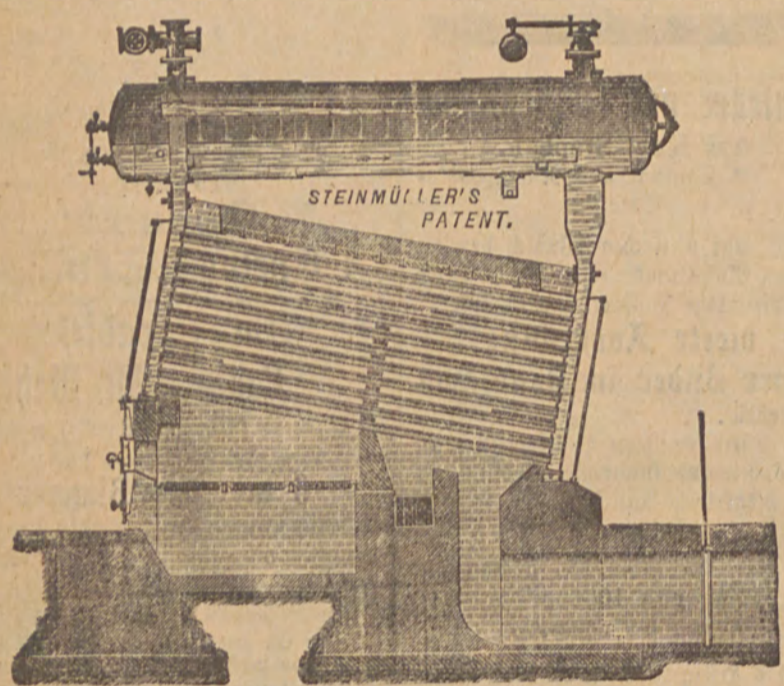
Reelle Bedienung!

## JOSEPH HERZENBERG, Petrikauerstraße 23.

# Cognac National

übertrifft jede Concurrrenz und ist in allen größeren Handlungen zum Preise von 1 Rbl. 50 Kop. pro Flasche zu bekommen  
Man verlange überall Cognac der Firma National, Warschau, Dzika No. 7.

## Steinmüller-Kessel.



**Referenzen über 21jährige Betriebsdauer.**  
Es wurden n. o. für verschiedene Firmen Anlagen von 2000 bis über 20000 Quadratmeter Heizfläche ausgeführt.  
**L. & C. Steinmüller,**  
Gummersbach (Rheinpreußen).  
Größte Dampfkesselfabrik Deutschlands.  
Gegründet 1874.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniss, daß den alleinigen Verkauf unserer palastinischen Naturweine und Cognacs wir der Weinhandlung „M. Schönfeld“, Petrikauerstr. 36, übergeben haben.

Handelshaus „Carmel“ in Warschau.

Bezugnehmend auf die obige Bekanntmachung erlaube ich mir, das geehrte Publikum, mich mit seinen geschätzten Aufträgen zu beehren, welche ich reell und prompt ausführen werde.  
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager von ungarischen und russischen Naturweinen, speciell von alten ungarischen Weinen.

**Weinhandlung „M. Schönfeld“,**  
gegründet 1840.

## Warnung.

Es gelangte zu meinem Wissen, daß eine von mir nicht beauftragte und mit mir in keinerlei Verbindung stehende Person in meinem Namen, namentlich in Lodz Sculptur- und andere in mein Fach schlagende Arbeiten unternimmt.

Daher erkläre ich hiermit, daß ich mit den vorangehenden Arbeiten Niemanden beauftragt und daß ich lediglich für diejenigen Arbeiten verantwortlich bin, welche mir direct anvertraut werden.

**Ladislaus Silewicz,**

Sculpturgehäft, Warschau, Chmielnastraße 16.

P. P.  
Das in diesen Tagen zum Ausverkauf gekommene vorzüglichste  
**„Augustiner“**  
nach Münchner Art gebraut,  
empfehlen  
in Risten v. 25 u. 50 Flaschen zum Preise v. Rs. 1.80 bez. 3.60  
in 1/16 u. 1/8 Gebinde „ „ „ 2.— „ 4.—  
Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.  
**Oscar Maczewski, Zgierz**  
Dampfbroneeri.

**Kein Musterzeichnen mehr.**  
Sobald erschienen und bei uns zu haben  
**Kopierbare Zeichnungen**  
Zusammengefaßt von Brigitta Hochfelden.  
In eleganter Mappe. Heft 1. Preis 45 Kop.  
Tafel 1: Vogelbeeren. 5 Zweige und ein Schmetterling.  
2: Mohr. 6 Sträuße.  
3: Gedenrosen. 7 Sträuße.  
4: Edelweiß. 4 Sträuße.  
5: Delfter Motive.  
6: Figuren für Staubtücher, Kinderservietten, Wuschbänder u. ähnl.  
7: Figurengrubben für Mundtücher und Kinderlätzchen.  
8: Landschaftsbilder.  
Diese Zeichnungen sind durch einfachste Handhabung (Beseuchten und Abdrücken) auf fast jedes Material zu übertragen.  
J. W. Zeinen, Seide, Baumwolle, Holz, Leder, Stein, Eisen u. s. w., und bieten auf diese Weise jedem des Zeichnens Unkundigen die bequemste Handhabung, reizende Handarbeiten auszuführen.  
**L. Zoner, Buchhandlung,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 90.

**ERNST HOTOP**  
BRÜNN, BERLIN W., BUDAPEST,  
Olmützerstrasse 9. Kurfürstenstr. 122. Auserer Waltznerstr. 70.  
Vollständige Pläne für Neuanlagen von  
**Ziegeleien**  
Thonwaren- und Chamotte-Fabriken, Cement-Fabriken, Kalk-Brennereien, Mörtelwerken etc.  
**Ringöfen und Brennöfen Ziegel-Maschinen** eigener Construction.  
Rohmaterial wird in meinem Ziegeleibetriebe in Zittau praktisch ausprobiert.  
Prospecte gratis und franco.

**Sommer-Wohnungen.**  
sind in Jankowice bei der Station Koliczny gelassen zu vermieten, daselbst befindet sich auch ein Billard und kann auf Wunsch auch Musik-Unterricht erteilt werden.  
Möbel-Magazin von  
**Jan Barszczewski,**  
Warschau, Zielna-Strasse Nr. 20,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

Ein militärfreier junger Mann der die Lodzer höhere Gewerbeschule absolviert hat, der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig und mit Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht vom 15. April oder 1. Mai l. J. eine Anstellung. Adressen bitte an die Exped. dieses Blattes unter „Bögling der L. h. Gewerbeschule gest. zu richten.“

**Wohnungen zu vermieten.**  
Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per 1. Januar zu vermieten.  
Kamienka-Strasse Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirth, Dzikastr. 34.

**St. Annastraße Nr. 11.**  
Zwei Wohnungen in der 2. Etage, bestehend aus zwei Zimmern und Küche nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten, oder auch im Ganzen, wie auch eine kleine Wohnung in der 3. Etage per 1. April 1896 zu vermieten.

**Wohnungen,**  
bestehend aus 1, 2 und 3 Zimmern mit Küche sind vom 1. April a. c. zu vermieten im Hause Pokulska Strasse Nr. 35 (Grüner Ring). Näheres beim Hauseigentümer.

**Ein Parterre-Haus,**  
worin sich ein Laden befindet, ist im Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli ab Nawrot-Strasse No. 4 abzugeben.  
Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-Strasse Nr. 521.

In meinem neu erbauten Hause Pokulskastraße No. 297, vis-à-vis Szykter sind

**Wohnungen**  
im 2. und 3. Stock, zu 4 und 5 Zimmern nebst Küche und allen Bequemlichkeiten, als: Wasserleitung, Badzimmer und Klozet, per 1. Juli 1896 zu vermieten.

**J. Monitz.**  
**Pipowastraße Nr. 11/47**  
(zwischen der Grün- und Ziegelstraße) bei Kossel, Zimmer mit Küche sowie auch einzelne Zimmer per sofort oder per 1. April zu vermieten.

**Widzewskastr. Nr. 122**  
vis-à-vis der Pusla-Str.  
Verschiedene Wohnungen bestehend aus 1 Zimmer und Küche bis 8 Zimmern und Küche mit sämmtlichen Bequemlichkeiten, wie Wasserleitung etc. sind zu vermieten und vom 1. Juli a. c. zu beziehen. Auf Wunsch auch Stallung und Lageräume.

**Eine Stallung u. Wagenremise**  
in der Kamienka-Strasse Nr. 11 ist sofort zu vermieten.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Sahrendes Volk.

Roman von M. E. Braddon.

[6. Fortsetzung.]

„Ich würde mich freuen, eines Tages berühmt zu sein,“ erwiderte das junge Mädchen stolz, „nur um Ihnen zu zeigen, daß ich seiner würdig gewesen wäre.“

„Ich fürchte, Sie durch meine Offenheit gekränkt zu haben, doch wenn Sie je eines Freundes bedürfen, und Sie mich mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, werden Sie mich stets bereit finden, Ihnen zu dienen,“ rief Nold, Kelly seine Karte überreichend. „Unter dieser Adresse werden Sie in London meiner sehr leicht habhaft werden.“

Kelly rüstete sich, ihrem Vater in das Theater zu folgen, wo sie in dem zweiten der aufzuführenden Stücke beschäftigt war. Vor dem Schauspielhause trennte sich Nold von seiner jungen Begleiterin.

„Mir ist, als ob der Tod Arthurs mich ganz vereinsamt in der Welt zurückgelassen hätte,“ seufzte er.

Moritz Nold besaß ein kleines Gut in Devonshire, das er von seiner Mutter ererbt hatte, und dessen Erträgniß hinreichte, ihm zu gestatten, ganz seinen wissenschaftlichen Neigungen zu leben. Sein Onkel, Baron Heinrich Nold, ein Mann von großem Einfluß, hatte sich erboten, dem Nollen jede Stelle zu verschaffen, die ihm zusagte, aber Moritz zog es vor, seine Freiheit zu bewahren.

### 10. Capitel.

Roderich Penwyn wanderte durch das Thor auf den Weg hinaus, auf dem Arthur seinen Tod gefunden hatte. Er wünschte den Ort zu sehen, wo der Mord begangen worden war. Er war ihm so oft beschrieben worden, daß er ihn nicht verfehlen konnte. Hinter dem Gesträuch am Wege hatte der Mörder Aufstellung genommen und auf sein Opfer gezielt, wenigstens war das die Ansicht der Polizeibeamten.

Penwyn betrachtete die Stelle sehr genau, als wollte er eine Entdeckung machen, die der Polizei entgangen war. Nachdenklich schritt er dem Flußufer zu. Die düstere Einsamkeit der Scene schien ihm zu gefallen. Mit träumerischem Blick, der die Dinge nicht zu sehen scheint, die er betrachtet, schlug er einen Seitenweg ein, als er plötzlich durch ein Geräusch von Stimmen aus seinem Sinnen aufgeschreckt wurde, und bemerkte, daß er auf ein Zigeunerlager gestoßen war. Eine alte Frau, die von einer Menge von Kindern umringt am Boden hockte, erhob sich und kam auf ihn zu.

„Erlauben Sie mir, Ihnen wahrzusagen, junger Herr,“ rief die Alte in demselben Ton, in dem sie wenige Tage zuvor Arthur Penwyn angeredet hatte.

„Ich danke,“ erwiderte Roderich mit seiner kalten, abweisenden Stimme. „Ich glaube meine Zukunft besser zu kennen, als sie Ihnen bekannt sein dürfte.“

„O, sagen Sie das nicht. Niemandem ist gestattet, einen Blick in die Urne des Schicksals zu thun.“

„Und dennoch behaupten Sie, es thun zu können,“ spottete Roderich.

„Wir studiren die Sterne und lernen in ihnen zu lesen, edler Herr. Ich habe seit der Nacht, in welcher Ihr Vetter ermordet wurde, etwas über Sie gelesen.“

„Und was sagen die Sterne von mir?“ fragte Roderich mit verächtlichem Lächeln.

„Daß Sie im Grunde ein guter Herr sind, und sich mit einer armen Zigeunerin befreunden werden.“

„Ich fürchte, daß Ihre Berechnung in diesem Falle nicht stimmt. Und nun, meine Liebe,“ fuhr er fort, sich umsehend, um sich zu überzeugen, daß er von den Uebrigen nicht gehört werden könne, „was

beabsichtigten Sie mit dem Briefe, den Sie mir zuschickten, um mir zu sagen, Sie wären in der Lage, mir etwas über den Tod meines Veters mitzutheilen? Wenn Sie wirklich etwas wissen, gehen Sie damit zur Polizei und wenn Ihre Mittheilungen zur Entdeckung des Mörders führen, verdienen Sie die dafür ausgeschriebene Belohnung.“

Sein Auge ruhte mit dem festen Blick, mit dem er gewohnt war, die Gedanken der Menschen zu erforschen, auf dem Gesicht der Alten.

„Ich habe daran gedacht,“ antwortete die Zigeunerin, „und ich war schon nahe daran, auf die Polizei zu gehen, und ihr zu melden, was ich weiß, aber als ich erfuhr, daß Sie hier sind, hielt ich es für besser, erst mit Ihnen zu sprechen.“

„Ich sehe zwar keinen Grund dafür, da fünfhundert Pfund für die Entdeckung des Mörders ausgesetzt sind. Wenden Sie sich doch an die Polizei. Ich will Ihnen offen gestehen, daß ich mit den Einzelheiten nicht belästigt werden möchte, so sehr ich mich auch für die Bestrafung des Mörders meines armen Veters interessire. Folgen Sie meinem Rath und gehen Sie mit Ihren Mittheilungen zur Polizei. Dort wird man Nutzen daraus ziehen.“

„Ja, und mich um die Belohnung betrügen. O, ich kenne meine Leute und traue ihnen nicht über den Weg.“

„Sind Ihre Mittheilungen derart, daß sie zu der Verhaftung des Mörders führen müssen? In diesem Falle habe ich nichts dagegen, sie selbst entgegen zu nehmen.“

„Ohne zuvor für mein Geheimniß bezahlt zu werden? Nein, mein lieber Herr, eine solche Kärrin bin ich nicht.“

„Sie wissen wahrscheinlich nicht mehr als alle Leute in Eborsham.“

„Ich kenne den Mörder!“

„Sie werden doch nicht verlangen,“ lachte Roderich Penwyn, „daß ich Ihnen glaube. Sie hätten den Verbrecher gekannt und entschlipfen lassen, und damit den Anspruch auf Ihre Belohnung preisgegeben? Sie sind nicht die Person, so etwas zu thun.“

„Das stimmt. Aber nehmen Sie an, daß der Verbrecher ein Mensch ist, den ich schonen möchte?“

„In diesem Falle würden Sie nicht zu mir kommen. Oder glauben Sie, daß ich den Mörder meines Veters entschlipfen lassen würde? Ihre ganze Geschichte scheint mir ein Märchen zu sein.“

„Sie ist wahr wie die Planeten. Seit einer Woche lagern wir hier. Am Tage des Mordes waren wir Alle auf dem Rennplatz. Die Herrschaften waren sehr gütig gegen uns, und ich bekam so viel Wein zu trinken, daß ich in einem Winkel einschliefe und unbeachtet liegen blieb. Als ich erwachte, war es finstere Nacht. Ich wußte nicht, wie spät es war, und als ich in die Stadt kam, hörte ich es von der Thurmuhre zwei schlagen. Müden Schrittes schlug ich den Weg zu unserem Lager ein. Vor mir sah ich einen Menschen, dem ich langsam folgte, plötzlich hörte ich einen Schuß, und der Unglückliche brach zusammen. Ich hielt mich im Schatten, bis ich zu der Stelle kam, wo er hingestreckt lag, und versteckte mich in dem wasserlosen Graben.“

„Weshalb versuchten Sie nicht, dem Armen beizustehen?“

„Für ihn gab es keine Hilfe mehr. Er war ohne einen Laut niedergestürzt. Und es war klüger von mir, auf den Mörder zu warten und ihn zu beobachten, um zur rechten Zeit als Zeugin gegen ihn aufzutreten, als ihn durch mein Geschrei zu verschrecken.“

„Gut. Und was beobachteten Sie?“

„Ich sah einen Mann, der sich über den Ermordeten beugte,

einen Mann in einem Mantel, den Hals mit einem dicken Shawl umwickelt. Er legte seine Hand auf des Anderen Herz, um zu fühlen, ob es noch klopfte, und als er sie wieder vorzog, war sie ganz blutig. Ich konnte das in dem Schein der Morgendämmerung deutlich sehen. Mit einem weißen Taschentuch, das er mit der anderen Hand hervorholte, wischte er das Blut ab.

„Ihre Geschichte würde wahrscheinlicher klingen, wenn sie nicht gar so ausführlich wäre,“ bemerkte Roderich Penwyn.

„Und doch bin ich bereit, vor dem Gericht jedes Wort zu beschwören.“

„Sie hätten sich mit dieser Geschichte vor dem Coroner melden sollen. Jetzt kommen Sie zu spät damit, um noch Glauben zu finden.“

„Auch wenn ich Beweise für das habe, was ich sage?“

„Welche Beweise?“

„Das Taschentuch, mit dem der Mörder das Blut von seinen Händen abwischte.“

„Bah,“ rief Roderich verächtlich, „es giebt hundert Mittel und Wege, auf denen Sie in den Besitz der Taschentuch gelangt sein können. Ihr Stamm lebt von Diebstählen dieser Art. Bilden Sie sich wirklich ein, daß ein englischer Gerichtshof dem Zeugniß einer Zigeunerin gegen einen Edelmann Glauben schenken werde?“

„Ei, so wissen Sie, daß es ein Edelmann war, der Ihren Vetter ermordete?“ rief die Alte lebhaft.

„Sagten Sie es nicht in diesem Augenblick selbst?“

„Nein, edler Herr, ich sagte nur, daß er groß war und einen Mantel trug, nichts weiter.“

„Und dann?“

„Er wuschte sich das Blut ab und steckte das Tuch wieder in die Tasche zurück, wie er glaubte; in der Verwirrung aber, in der er sich befand, war es ihm entglitten und zu Boden gefallen, und während er sich damit beschäftigte, die Taschen des Todten zu leeren, kroch ich an ihn heran, nahm das Taschentuch an mich und verschwand wieder im Graben.“

„Und dann?“

„Er öffnete die Börse des Todten, leerte den Inhalt in seine eigene Westentasche, wühlte Uhr und Börse in den Schlamm desselben Grabens, in dem ich mich versteckt hatte, und lief davon wie ein gehetztes Wild, dem Flusse zu, über den Moorboden hinweg, wo später seine Fußspuren aufgefunden wurden. Es war sehr schlau von ihm, die Taschen seines Opfers geleert zu haben, um die Leute glauben zu machen, daß es sich um einen Fall gemeinen Straßenraubes handle.“

„Was thaten Sie mit dem Taschentuch?“

„Ich nahm es mit in mein Zelt, zündete ein Licht an und sah nach, mit welchen Buchstaben es gezeichnet war. Vor- und Familiennamen des Mörders waren in zierlichen Buchstaben in das feine Batistgewebe eingestickt.“

„Und was war das für ein Name?“

„Das ist mein Geheimniß, und jedes Geheimniß hat seinen Preis. Wenn ich die ausgesetzte Belohnung bekommen könnte, ohne erst die Polizei damit behelligen zu müssen, würde ich mich vielleicht dazu entschließen, es zu verrathen.“

„Ich zweifle sehr, daß Ihre merkwürdige Geschichte, auch wenn Sie das angeblich von Ihnen gefundene blutbefleckte Taschentuch vorlegen, bei irgend einem Gerichtshof von dem geringsten Gewicht sein würde. Ich dringe deshalb nicht in Sie, mit Ihren Mittheilungen vorzutreten, obwohl ich als der nächste Verwandte des Ermordeten die Pflicht habe, Alles zu thun, was in meinen Kräften steht, den Mörder der Gerechtigkeit auszuliefern.“

„Das dachte ich mir, gnädiger Herr.“

„Sie hatten auch ganz Recht, das, was Sie beobachtet zu haben glauben, zuerst zu meiner Kenntniß zu bringen; es wird aber für mich nothwendig sein, zu wissen, wo ich Sie in Zukunft finden kann, damit Sie, wenn die Zeit da ist, zur Hand sind, um Ihre Angaben zu machen.“

„Wir sind beständige Wanderer auf der Erde, gnädiger Herr,“ winkelte die Zigeunerin. „Es ist nicht leicht, uns aufzufinden, wenn wir gebraucht werden.“

Sollten Sie es nicht vorziehen, sich dauernd an einem Ort anzusiedeln? Bei Ihrem Alter müßten Sie doch des steten Umherziehens müde sein. Ich will sehen, was sich für Sie thun läßt, inzwischen werde ich Ihnen eine Kleinigkeit geben, damit Sie zunächst vor Noth geschützt sind.“

Er reichte der Alten eine der Banknoten, die er vor wenigen Stunden als Vorschuß bekommen hatte. Die Zigeunerin dankte ihm mit gewohnter Ueberschwänglichkeit.

„Waren Sie jemals in Cornwallis?“ fragte Roderich.

„Mein Gott, es giebt keine Gegend Englands, die ich nicht durchwandert habe.“

„Wenn Sie im Laufe der nächsten drei Monate zufällig nach Cornwallis kommen sollten, sprechen Sie im Schloß Penwyn vor.“

„Ich danke Ihnen, gnädiger Herr. Es wird nicht lange dauern bis Sie mich wiedersehen werden.“

Mit vornehmer Gleichgültigkeit kehrte Roderich Penwyn der Alten den Rücken, um wieder nach der Stadt zu eilen. Die Zigeunerin blickte ihm in Gedanken verloren nach.

15. Capitel.

Der Brief, der Magda Bellingham mittheilte, daß Roderich Schloßherr von Penwyn und Besitzer der Familiengüter geworden war, erschien ihr wie das Ende eines Märchens. Lady Cheshunt war grade zum Nachmittagsstee anwesend, als der Brief abgegeben wurde, dessen Absender Magda beim ersten Blick auf die Adresse errathen hatte.

„Lesen Sie nur Ihren Brief, liebes Kind,“ rief die Gräfin, ein Stück Zucker in ihre Tasse werfend. Es war der mütterlichen Freundin nicht entgangen, daß Magdas Wangen bei dem Empfang des Briefes sich dunkelroth gefärbt hatten, und die Handschrift auf dem Umschlag eine männliche war.

Magda erbrach den Brief, bemüht, gleichgültig auszusehen; nachdem sie aber rasch Roderichs Zeilen überflogen hatte, stieß sie einen Schreckensruf aus.

„Gott im Himmel, das ist zu entsetzlich!“ stöhnte sie.

„Was ist zu entsetzlich, Kind?“

„Sie entsinnen sich, Frau Gräfin, worüber wir vergangenen Sonnabend sprachen, als Sie mich warnten, Roderich Penwyn ein zu lebhaftes Interesse zu schenken.“

„Ja. Und der Brief ist von ihm? Er hatte die Kühnheit, Ihnen einen Heirathsantrag zu machen? Sie haben Recht, es entsetzlich zu finden.“

„Sein Vetter, Arthur Penwyn ist ermordet worden.“

„Und er jetzt der Erbe der Penwynschen Familienbesitzungen!“ rief die energische Witwe. „Meine liebe Magda, ich wünsche Ihnen Glück! Armer junger Penwyn! Er war, wenn ich nicht irre, noch Student. Niemand scheint ihn genauer gekannt zu haben.“

„Er ist ermordet, um Mitternacht aus dem Hinterhalt erschossen worden. Ist das nicht schrecklich?“ sagte Magda, zu tief erschüttert durch die Todesnachricht, um zu erwägen, welche Veränderung dieses Ereigniß in ihrem eigenen Schicksal herbeiführte. Sie konnte sich zunächst noch nicht darüber freuen, daß der Mann, den sie liebte, aus der Armuth zum Reichthum emporgestiegen war, und mußte nur an das arme Opfer denken. Das Glück, das so plötzlich gekommen, und dessen Herold ein gewaltiger Tod war, hatte etwas Unheimliches für sie.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristisches.

— **Verubigungsmitel.** Ein recht sparsamer Arzt pflegt auf die unbeschriebene Rückseite von Briefen und Einladungen seine Recepte zu schreiben. Als er einmal einem Patienten, der an hochgradiger Nervosität leidet, ein Recept überreicht, wird dieser leichenblau; ihm starren in fetten Buchstaben die Worte entgegen: „Das Begräbniß findet Mittwoch um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.“

— **Verkaunt.** Bettler: Vor etwa einem Jahre schenken Sie mir eine alte Weste, in der ich nachher einen Hundertmarkschein fand. — Dame: Himmel, und Sie bringen mir wirklich jetzt das Geld zurück! — Bettler: Ne, ich wollte nur fragen, ob Sie wieder eine Weste für mich haben!

— **Schlau.** Warum haben Sie denn an Ihren Hausschlüssel einen so riesigen Griff machen lassen, Herr Müller? — Damit ich das Schlüsselloch leichter find', wenn ich Nachts nach Hause komme!

— **Besondere Kennzeichen.** — Fremder (zu einem Bauernjungen): Wo ist denn Dein Vater? — Junge: Der is im Schweinestall dort — wirft'n scho rausfind'n, er hat ja sei' Müß am Kopp!

— **Vorschnelle Diagnose.** Arzt: Ich finde hier in der Herzgegend eine bedenkliche Anschwellung, die unbedingt entfernt werden muß! Patient (Privatier): Entschuldigen Sie, Herr Doctor, das ist mei-e Brieftasche, und muß ich bitten, diese nicht ganz und gar entfernen zu wollen!

— **Unbestimmt.** Hauswirthin (zu dem neu eingezogenen Studenten): Wann wünschen Sie Morgens geweckt zu werden . . . um sieben? — Meinetwegen; ich kann Ihnen aber nicht versprechen, daß ich dann schon zu Hause bin!

— **Seine eigene Schuld.** Kunde: Die Schuhe, die ich gestern bei Ihnen gekauft habe, drücken aber furchtbar; darin kann ich aber gar nicht laufen. — Schuhmacher: Sie werden gewiß den Fuß zu tief hineingesteckt haben!